

Freilichtmuseum Ballenberg | 28. Mai 2018

Hoher Besuch zum Geburtstag

Vor 40 Jahren öffnete das Museum seine Pforten mit 16 historischen Gebäuden. Heute wird gefeiert, gemeinsam mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Die unterhaltsamen Ansprachen vermitteln ein Stück Geschichte, Gegenwart und Zukunftsvisionen.

von Zora Herren



Bundesrat Johann Schneider-Ammann und Stiftungsratspräsident Peter Flück schreiten zum Festgelände und nutzen die Zeit, um gemeinsame Erinnerungen auszutauschen.

Fotos: Zora Herren

Es gibt viele Hände zu schütteln, Stiftungsratspräsident Peter Flück begrüßt die rund 230 geladenen Gäste und nimmt Gratulationen entgegen. Mit einem Marsch der Musikgesellschaft Brienzwiler geht es bei Sonnenschein durch die sattgrünen Wälder an den gepflegten Häusern vorbei zum Festgelände.

In Absatzschuhen auf der Bühne

Genau so startete vor vierzig Jahren die Eröffnung des Freilichtmuseums Ballenberg, erinnert Sabine Dahinden, die mit kurzen Moderationen durch den Nachmittag führt. «Vor dieser Feier habe ich mit mir selber gerungen», verrät sie weiter. «Ein so grosses Fest, 40 Jahre Freilichtmuseum, 50 Jahre Stiftung, erfordert doch auch eine festliche Kleidung, und das heisst für mich immer Schuhe mit hohen Absätzen», meint die Moderatorin und zeigt auf ihre schmucken High Heels. Das passe jetzt nicht recht zum Ballenberg, den müsse man erwandern, entdecken und erobern. Mit einer Anekdote übergibt sie das Wort dem Herrn der Häuser, Peter Flück.



Wie vor vierzig Jahren spielt die Musikgesellschaft Brienzwiler auch heute einen Marsch und führt damit die Festgemeinschaft an.



Bundesrat Johann Schneider-Ammann verrät, dass sie Freunde seien – Peter Flück und er – er erzählt wie sie sich unerlaubterweise bei einem Manöver im Ballenberg trafen und ungewollterweise sogar einmal einen Waldbrand am Brünig verursachten.



Museumsdirektor Peter Kohler zeigt Thomas Hochreutener (Kulturkommission, Kanton Nidwalden) seinen Sitzplatz.

Aufbau Freilichtmuseum

Der Stiftungspräsident rollt die Geschichte der Entstehung auf, erzählt von den Visionen des Pioniers Max Gschwend, erwähnt wichtige Stationen und Partnerschaften, wissenschaftliche Tagungen und Dokumente, bis hin zum Museumskonzept. Peter Flück veranschaulicht die Weiterentwicklung mit einem Beispiel: «2003 wurde das grösste Gebäude im Museum errichtet, der Gutshof Novazzano. Über 200 Lastwagenladungen wurden von dem südlichsten Zipfel in den Ballenberg geführt», schildert er und kommt langsam in der Gegenwart an, in der der Ballenberg beinahe fertig gebaut sei.

Gemeinsam erhalten und weiterführen

Hier macht Peter Flück eine Pause und gibt schliesslich zu bedenken, dass noch immer grosse Herausforderungen anstehen. «Seit ich im Ballenberg tätig bin, egal in welcher Funktion, die Finanzen haben den Ballenberg immer beschäftigt», gibt er zu bedenken und fügt stolz an: «Für eine Kulturinstitution weisen wir eine einmalige Eigenwirtschaftlichkeit von über 80 Prozent aus.» Das wolle man auch in Zukunft beibehalten, um den wissenschaftlichen Auftrag zu erfüllen, sei eine Finanzierung der Öffentlichen Hand nötig und diese sei nicht simultan mit dem Museum gewachsen. Weiter appelliert Peter Flück, dass der Ballenberg ein schweizerisches Museum sei und jeder Schüler, jede Schülerin während der Schulzeit einmal den Ballenberg besuchen sollte. Er schliesst ab mit der Hoffnung auf Unterstützung insbesondere der Kantone, aber auch vom Bund, um das Freilichtmuseum gemeinsam zu erhalten und weiter zu führen.



Eine geballte Ladung Prominenz trifft sich am Samstag zur Feier im Ballenberg.



«Bei der Eröffnung des Museums war ich auch schon dabei, damals jedoch verantwortlich für die Versorgung der Festhütte mit Wasser», erzählt Flück bei seiner Ansprache.



Moderatorin Sabine Dahinden stellt dem Bundesrat Johann Schneider-Ammann Fragen.

Unerwartet

Es folgt eine Ansprache der Regierungsrätin Monika Maire-Hefti, als plötzlich eine Frauenstimme zu singen beginnt «s'isch mer alles eis Ding ...», im Publikum bittet jemand um Ruhe, schon singt von der anderen Seite ein Mann: «Ob i lach oder sing ...» In den Zuschauerreihen entsteht Bewegung, der Flashmob des Vokalensemble ardent ist gelungen. Ihr musikalischer Auftritt wird mit einem grossen Applaus goutiert.

Die heitere Stimmung im Festzelt nimmt Bundesrat Johann Schneider-Ammann mit in seine Rede. Er erzählt Müsterchen aus der Freundschaft zwischen ihm und dem Stiftungsratspräsident Peter Flück. «Wir kennen uns unter anderem aus dem Militär. Der Ballenberg war in Manövern hier im Oberland jeweils ausgeschlossene Zone, wehe wenn sich einer durch den Ballenberg bewegt hat! – Und dann trafen wir uns, er von der einen und ich von der anderen Seite ...» Dem Bundesrat gelingt es viele weitere Male die Besucher zum Lachen zu bringen.

Das kleine Paradies

Die finanziellen Schwierigkeiten streift er mit Ideen wie die Ausbildung von Lehrlingen, das werde vom Bund gut unterstützt und fügt die Innosuisse als eine weitere Möglichkeit an, mit der Projekte mit Fördergelder, Kompetenzen und Patenschaften unterstützt werden.

Der Ballenberg sei ein Stück weit seine Heimat, weil das Berner Oberland seine Heimat sei, sagt Johann Schneider-Ammann und erklärt, dass er im Ausland seine Heimat jeweils mit «le petit paradis» beschreibe, diese drei Worte könne er, schiebt er schmunzelnd ein und sagt: «Der Ballenberg ist le petit paradis du petit paradis und ich gratuliere Ihnen ganz herzlich, zu dem was Sie in den 50 Jahren hier erreicht haben.»



Eine reiche satirische Fantasie, vorgetragen von einem mit Kuhmarken geschmückten Hanspeter Müller-Drossaart, entführte die Gäste ins Jahr 2068.



Schmunzeln, Lachen, Nachdenken, die Rede des Schauspielers begeisterte.

Fantastische Schreckensvisionen

Der Abschluss der Referierenden macht Hanspeter Müller-Drossaart. Er versetzt sein Publikum ins Jahr 2068 und begeistert mit fantastischen Schreckensvisionen. Der Schauspieler hat sich an jedes Ohr eine Nutzvieh-Ohrmarke angehängt und verkündet gleich zu Beginn, dass im Anschluss alle Teilnehmer mit der Doim, einer «Doppelohr Identitäts Marke» ausgerüstet werden. In rasantem Tempo und satirischem Humor

widerspiegelt er mit seiner Rede ein futuristisches Gesellschafts- und Museumsbild. Das mühselige Laufen zwischen den Eventplätzen gehöre der Vergangenheit an, verkündet er, Rolltreppen und Laufbänder ermöglichen schnelles Museumstouching, das absolute «Must» sei der Fondueriver, und das Personal sei durch asiatische Mitarbeiter ersetzt worden.



Als Moderatorin Sabine Dahinden den Schauspieler befragten wollte, erinnerte sich dieser, dass er seine Ohrmarken noch beim Rednerpult vergessen hat, er macht einen Schritt zurück und erklärt: «Die habe ich von meinem Cousin bekommen, er ist Bauer und sie sind noch gültig, ich muss sie ihm zurückgeben.



Hanspeter Müller-Drossaart gebührte ein grosser Applaus für seine witzige aber auch tiefgreifende Ansprache.

Wertschätzung der Vergangenheit

Man ist beinahe froh, als Hanspeter Müller-Drossaart wiederum in der Gegenwart ankommt, wobei seine kritischen und tiefgreifenden Worte zum Nachdenken anregen. Er ermuntert der Wertschätzung der Vergangenheit Raum zu geben und beschreibt das Freilichtmuseum als ein mit Häusern in die Landschaft geschriebenes Buch, das sowohl von der Schönheit, Geborgenheit, als auch von den Mühen unserer Vorfahren erzählt, eindringlich. Er wünscht für die kommenden 50 Jahre viel Kraft beim Gestalten der

Zukunft.



Fritz Schild ist begeistert vom Volksnahen Bundesrat und seiner Ansprache. Als er vor vierzig Jahren bei der Eröffnung gespielt habe, sei der Bundesrat Hans Hürlimann mit dem Helikopter auf diesem Platz gelandet, hätte seine Rede gehalten und sei gleich wieder weggeflogen, erinnert sich der 71-Jährige.



Die Musikgesellschaft lässt das Apéro einklingen.

In Wanderschuhen zum Schluss

Moderatorin Sabine Dahinden fragt ihn nach konkreten Ideen, Hanspeter Müller-Drossaart erklärt: «Man muss es schaffen, über die 80 Kilometer Grenze hinauszukommen, und auch die anderen Schweizer hierher holen, und dann hat man dann ein Problem, weil zu viele Leute hier sind.» Dann müsste man vielleicht Ausländerwochen einführen, meint er mit einem Augenzwinkern und informiert weiter, dass die Urner mit Uribotschaftern für ihren Kanton werben, vielleicht brauche der Ballenberg auch Botschafter, die er in die ganze Schweiz hinaussende.

Moderatorin Sabine Dahinden ist bereit loszumarschieren, den Ballenberg zu entdecken, sie hat sich unterdessen die Wanderschuhe montiert, die Musikgesellschaft

Brienzwiler rundet den Anlass ab, so wie sie es auch vor vierzig Jahren tat.



Dank vieler Besuche wusste Regierungsrätin Béatrice Simon bei ihrer Ansprache zu erzählen: «An einem Nachmittag durfte ich mal richtig spinnen und hier habe ich auch gelernt, was der Begriff heisst, etwas auf die hohe Kante legen», machte sie die Gäste für den Besuch gluschtig.



Und los geht es zum Bauernhaus aus Madiswil.



Rund 230 Gäste sind der Einladung der Stiftung Freilichtmuseum Ballenberg gefolgt.



Dem grossen Festzelt entgegen.



Auch unter den Gästen, «Mister Ballenberg», Walter Trauffer. Er war am Bau fast aller Häuser auf dem Ballenberg beteiligt und 15 Jahre lang Vorsitzender der Geschäftsleitung.



Regierungsrätin Monika Maire-Hefti schloss ihre Rede mit dem Appell, es sei eine Pflicht, den Ballenberg – den sie liebevoll «un Bijoux pour la Suisse» nennt – in Ehren zu halten, zu erhalten und den Kindern das Wissen weiterzugeben.



Zwischen den Ansprachen vermochte das talentierte Vokalensemble *ardent* mit traditionellen und neu interpretierten Liedern in allen vier Landessprachen zu begeistern.



Moderatorin verstand es mit einer sympathischen Frische durch den Nachmittag zu führen.



Auch dem Bundesrat entlockte sie noch weitere Aussagen.



Wie so ein Kunstwerk auf Kleinstformat und mit welchen Ideen und Gedanken die vier Sondermarken des Freilichtmuseums entstanden sind, schilderte der Gestalter Pierre-Abraham Rochat.



Der Ballenberg sei nicht nur ein Berner Museum, sondern zeige die ganze Schweiz, was auch die Unterstützung von Bund und Kantonen erfordere, meinte die Berner Regierungsrätin Béatrice Simon.



Beim anschliessenden Apéro wird gefeiert ...



... und gelacht.



Peter Flück durfte von den Bödeligemeinden Interlaken-Matten-Unterseen ein Geschenk zum Geburtstag entgegennehmen, Jürgen Ritschard, Hans Rudolf Burkhard, Peter Flück und Peter Aeschimann (vlnr).

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 164804 28.5.2018 – 06.59 Uhr Autor/in: **Zora Herren**

Anzeige

Aktion

Aus Liebe zum Dorf und zum Portemonnaie.

Montag, 19.4. bis Samstag, 24.4.21

THOMY MAYONNAISE
div. Sorten, z.B.
à la française, 2 x 265 g
-25%
4.30 statt 5.80

KAMBLY BISCUITS
div. Sorten, z.B.
Bretzeli, 450 g
-29%
9.95 statt 14.05

NESCAFÉ DOLCE GUSTO
div. Sorten, z.B.
Caffè lungo, 16 Kapseln
-20%
5.50 statt 6.95

HERO DELICIA KONFITÜREN
div. Sorten, z.B.
Himbeeren, 320 g
-26%
3.60 statt 4.90

OVOMALTINE CRISP MÜESLI
2 x 500 g
-30%
9.90 statt 14.90

VOLG EIER-TEIGWAREN
div. Sorten, z.B.
Hännli, 500 g
-23%
1.50 statt 1.95

ROSATO DI TOSCANA IGT
Italien, 75 cl, 2019
(Jahrgangsänderung vorbehalten)
-21%
4.70 statt 5.95

RIVELLA
div. Sorten, z.B.
rot, 6 x 1.5 l
-23%
12.- statt 15.60

HEINEKEN BIER
Dose, 6 x 50 cl
-32%
9.90 statt 14.70

ALWAYS
div. Sorten, z.B.
Slipenlage normal, 76 Stück
-20%
4.20 statt 5.30

Ab Mittwoch FRISCHE-AKTION

EMMI ENERGY MILK
div. Sorten, z.B.
Erdbeer, 3.3 dl
-20%
1.60 statt 2.-

RAMATI-TOMATEN
Schweiz, per kg
-25%
3.90 statt 5.20

KRÄUTER FRISCH
Herkunft siehe Verpackung,
Bund
-34%
1.90 statt 2.80

AGRI NATURA SPECKWÜRFELI
per 100 g
-21%
2.65 statt 3.35

MAGNUM
-20%

AGRI NATURA SCHWEINSSTEAK
-21%
3.50 statt 4.20

© 2001 – 2021 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907